

HANS HOPF

Mit Humor und Zuversicht

Der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut wird 70 Jahre alt.

Dr. rer. biol. hum. Hans Hopf ist durch zahlreiche Publikationen über psychische Störungen, über Träume, über behandlungstechnische Fragen, zum Beispiel bei aggressiven Kindern und Jugendlichen, bei Kindern mit Aufmerksamkeits-/Hyperaktivitätssyndrom sowie durch regelmäßige Vorträge auf nationalen und internationalen Tagungen allen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten in Deutschland



Foto: privat

Der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut Hans Hopf begegnet den Kindern und versteht sie ganz unmittelbar.

vertraut. Seine fachlichen Anregungen als Supervisor, Gutachter, Dozent und Kontrollanalytiker haben die wissenschaftliche Diskussion stark beeinflusst. Mit seiner uneingeschränkt wertschätzenden Haltung hat er den kollegialen Austausch geprägt.

Seine wissenschaftliche Laufbahn begann Hopf 1962 nach dem Abitur mit dem Studium an der Pädagogischen Hochschule Stuttgart. Nach Jahren der Praxis als „Volksschullehrer“, wie es damals hieß, absolvierte er von 1971 bis 1975 die Ausbildung zum Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten an der Stuttgarter Akademie für Tiefenpsychologie und Psychotherapie. Ab 1975 arbeitete er in freier Praxis als Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut. 1979 wurde er Grün-

dungsmitglied im neu begründeten Psychoanalytischen Lehr- und Forschungsinstitut „Stuttgarter Gruppe“, wo er als Dozent und Kontrollanalytiker tätig war. 1990 wurde er mit seiner Dissertation über Träume bei Kindern und Jugendlichen an der Fakultät für theoretische Medizin in Ulm zum Dr. rer. biol. hum. promoviert. Ausgezeichnet haben ihn aber sicher auch die praktischen Erfahrungen als Therapeut in eigener Praxis, als Gruppenleiter für Balintgruppen für Lehrer, als Therapeutischer Leiter des Therapie-zentrums „Osterhof“ in Baiersbronn im Schwarzwald, wo er von 1996 bis 2003 mit ganzem Herzen tätig war, ja sogar auch zusammen mit seiner Ehefrau lebte. Ein milieutherapeutisches Konzept, orientiert an Bruno Bettelheim, ermöglichte es ihm, auch schwersttraumatisierten Kindern einen Ort zum Leben zu geben. Für seine Mitarbeiter war er immer Ansprechpartner und Unterstüt-

zer in den pädagogischen Konflikten des Alltags. Hans Hopf ist ein erstklassiger Pädagoge und Psychoanalytiker. Seit 2003 ist er wieder in eigener Praxis und als Gutachter tätig. An „Ruhestand“ denkt Hopf sicher nicht. Als Ehrenmitglied in den psychoanalytischen Instituten Würzburg und Stuttgart, auf Vorträgen bei den Lindauer Therapiewochen, in Wien, Innsbruck, Zürich, Basel werden wir hoffentlich noch lange Hans Hopf hören können.

Hilfe durch Empathie und Nichtmitagieren

Als Koautorin einiger gemeinsamer Bücher habe ich Hans Hopf in seiner Fachkompetenz, aber auch in seiner großen Einfühlsamkeit in die Seelen der Kinder und Jugendlichen bei seinen Falldarstellungen

schätzen gelernt. Hans Hopf begegnet den Kindern und versteht sie ganz unmittelbar. Dabei blitzt immer wieder ein wenig Schalk im Text auf, wenn er etwa den sich eskalierenden Konflikt mit einem Jungen beschreibt, der dann schließlich den Rahmen, den Hopf vorgab, akzeptierte, aber ihn gleichzeitig als „blöde Sau“ bezeichnete. Hans Hopf kann Erfahrungen mit Humor reflektieren. Vielleicht hilft er den Kindern und Familien einerseits durch seine Empathie, das Sich-Einlassen, aber auch durch sein Nichtmitagieren, er behält den Überblick und lässt sich nicht überwältigen. Heinz Kohut hat den Humor als Bewältigung des Narzissmus beschrieben. Hans Hopf lässt sich nicht kränken, er zeigt im Humor auch seine Zuneigung und seine Zuversicht, die seine Patienten so dringend benötigen.

Kindheit durch Krieg und Trennungen geprägt

Sein Lebensweg begann 1942 in Teplitz-Schönau (Tschechien) als Sohn eines Kochs und Konditors und dessen Ehefrau, einer gelernten Schneiderin. Die Familiensituation war durch Krieg und Trennungen geprägt. Der Vater geriet in Gefangenschaft, es folgten die Flucht der Familie, das Leben in Flüchtlingslagern mit Trennungen der Familienmitglieder, die sich erst 1947 wiederfanden. Hans Hopf hat Seiten des Lebens erfahren, die vermutlich die Einfühlung in die Erfahrungen der traumatisierten Kinder erleichtern. Seine Ehefrau Gisela, eine Lehrerin, und seine drei Kinder waren für ihn eine wichtige emotionale Stütze, so dass er für seinen Beruf all die Zeit und Energie aufbringen konnte, die wir an Hans Hopf schätzen. ■

*Prof. Dr. Evelyn Heinemann,
Institut für Erziehungswissenschaften,
Johannes-Gutenberg-Universität Mainz*